



gesundheitIT.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

eHealth.
Metropolregion

August 2017

Ausgabe 7/2017

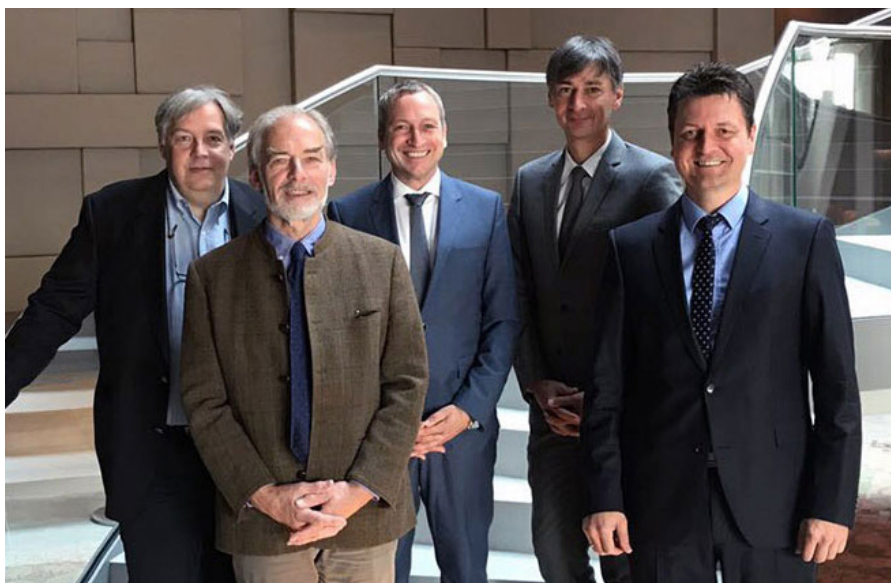


Foto: HiGHmed / Eils

THEMA: Millionen-Förderung für Medizininformatiker

HEIDELBERG / HANNOVER / GÖTTINGEN. Ein großer Erfolg für die Medizininformatik in der Metropolregion: Das Konsortium „HiGHmed“ hat im Juli den Zuschlag für eine Förderung im Rahmen der „Medizin-informatik-Initiative“ der Bundesregierung erhalten. Die drei Universitätskliniken Heidelberg, Göttingen und Hannover sowie das Deutsche Krebsforschungszentrum wollen gemeinsam durch neue medizininformatische Lösungen und einen übergreifenden Datenaustausch Krankenhausinfektionen besser bekämpfen sowie Krebs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch personalisierte Ansätze wirkungsvoller behandeln. „HiGHmed“ erhält in den Jahren 2018 bis 2021 insgesamt rund 30 Millionen Euro, von denen etwa 13,6 Millionen Euro in die Metropolregion fließen.

„Unsere Vision ist, dass jede Ärztin und jeder Arzt, egal ob in Kliniken, Haus- oder Facharztpraxen, alle verfügbaren Erfahrungswerte und Forschungsergebnisse auf Knopfdruck abrufen und in seine Therapieentscheidungen einbeziehen kann. Dadurch werden die Patientinnen und Patienten zukünftig noch besser beraten und therapiert“, sagte Bundesforschungsministerin **Prof. Dr. Johanna Wanka** anlässlich der Bekanntgabe der geförderten Zentren.

Die Etablierung eines digital vernetzten Gesundheitssystems sei eine nationale und gemeinschaftliche Aufgabe.

„Was wir brauchen, sind intelligente Lösungsstrategien, die über einzelne Standorte hinausgehen. Mit ‚HiGHmed‘ haben wir einen gemeinsamen Ansatz entwickelt, den wir jetzt dank der Förderung durch das BMBF fortführen können“, so **Prof. Dr. Heyo K. Kroemer**, Vorstandssprecher der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) bringt neben ihren Expertisen in der Krankenversorgung und Forschung das Fachwissen aus dem Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik ein, dass sie gemeinsam mit der Technischen Universität Braunschweig betreibt. „Wir brauchen innovative IT-Ansätze, um die Versorgung jedes einzelnen Patienten zu verbessern, das Gesamtsystem zu optimieren und der Forschung die bestmöglichen Daten für die Medizin von morgen bereitzustellen“, betonte MHH-Präsident **Prof. Dr. Christopher Baum**. Als weitere Partner aus der Metropolregion sind die Hochschule Hannover, die HAWK Hildesheim/Holz-minden/Göttingen sowie das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung an dem Projekt beteiligt.

eHealth-Ticker

„Dr. Google, helfen Sie mir!“

Die am Mittwoch, 13. September, stattfindende Metropolversammlung nimmt die digitale Gesundheit in den Fokus. Im Rahmen der um 14 Uhr in der Hochschule Hannover auf der Expo Plaza beginnenden Versammlung spricht **Prof. Dr. Reinhold Haux**, Geschäftsführender Direktor des Peter L. Reichertz Instituts für Medizinische Informatik, über die „Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung: Chancen (nicht nur) für die Metropolregion“. Bereits um 11 Uhr beginnt das **Forum „Gesundheit 4.0: Dr. Google, helfen Sie mir!“**. Neben einer Standortbestimmung zum Thema eHealth werden Akteure aus der Gesundheitswirtschaft in der Metropolregion, darunter Kammern, Verbände, Krankenkassen und Anbieter verschiedener Sektoren, über ihre Digitalisierungsstrategien berichten. Eine Anmeldung für das Forum sowie die Metropolversammlung ist per E-Mail möglich.

Studie untersucht „ePfleger“

Wird die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) in der Pflege bereits angemessen genutzt? Welche Potenziale bieten sich und welche Hindernisse existieren noch? Was kann getan werden, um „ePfleger“ in Deutschland voranzubringen? Eine Studie der Unternehmensberatung Roland Berger im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit hat jetzt digitale Lösungen in der ambulanten und stationären Pflege analysiert.

Fakt des Monats

69 %

der befragten Senioren erhoffen sich, durch die Nutzung des Internets im Alter länger selbstständig zu bleiben.

(Quelle: Studie „Digital mobil im Alter - So nutzen Senioren das Internet“ von Telefónica Deutschland und der Stiftung Digitale Chancen, Juli 2017)

☉ Auf den Punkt



Foto: UMG / Kimmel

Prof. Dr. Heyo K. Kroemer ist seit 2012 Sprecher des Vorstands der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Göttingen. Kroemer stammt aus

Ostfriesland und studierte unter anderem Pharmazie an der TU Braunschweig. Für gesundheIT bringt er es auf den Punkt.

1. Worin liegt der Beitrag der UMG sowie der MHH innerhalb von „HiGHmed“?

Kroemer: UMG und MHH bauen sogenannte „Datenintegrationszentren“ auf, mit deren Hilfe Daten aus der Routineversorgung von Patienten für die Forschung, selbstverständlich geschützt, zugänglich gemacht werden. Gemeinsam mit Heidelberg und weiteren Partnern entsteht hier ein sehr starkes Konsortium.

2. Wie wird sich „HiGHmed“ konkret auf die Patientenversorgung in der Metropolregion auswirken?

Kroemer: „HiGHmed“ hat drei sogenannte „Use-Cases“, bei denen in konkreten Bereichen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebserkrankungen und Krankenhauskeimen mit Hilfe der Digitalisierung neue Behandlungsformen entwickelt werden, die den Patienten direkt zu Gute kommen.

3. Was muss aus Ihrer Sicht getan werden, um die Medizininformatik in der Metropolregion weiter zu stärken?

Kroemer: Die digitale Medizin bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Verbesserung der Behandlung bei gleichzeitiger Verringerung des Ressourcenverbrauchs. Niedersachsen wird hier nur dann eine führende Rolle spielen, wenn die notwendigen Investitionen getätigt werden, die nicht aus der Krankenversorgung erlöst werden können. Hier sehe ich eine staatliche Aufgabe.

☉ THEMA: „Die Wohnung als dritter Gesundheitsstandort“

BRAUNSCHWEIG / SEESSEN / GOSLAR. Wie kann die eigene Wohnung zukünftig dazu beitragen, das Leben für uns alle, aber insbesondere für Ältere und Menschen mit Behinderung sicherer und komfortabler zu gestalten? In der Metropolregion sollen jetzt die potenziell mögliche Technik erforscht und die Markt- und Alltagsauglichkeit assistierender Gesundheitstechnologien erprobt werden. Dazu haben die Nibelungen-Wohnbau-GmbH und die Baugenossenschaft Wiederaufbau eG erste Wohnungen in Braunschweig mit altersgerechten Assistenzsystemen, kurz AAL-Technik („Ambient Assistent Living“), ausgestattet – weitere in Seesen und Goslar sollen folgen. Begleitet wird das Projekt von der TU Braunschweig und dem Peter L. Reichertz Institut für Medizinische Informatik.

Neben intelligenter Licht-, Strom- oder Heizungssteuerung kommen vor allem Meldesysteme und Sensorik zum Einsatz, so Wiederaufbau-Vorstand **Torsten Böttcher** und Nibelungen-Geschäftsführer **Rüdiger Warnke**. Die privaten vier Wände werden so zum diagnostisch-therapeutischen Raum und damit – neben Kliniken und Arztpraxen – zum dritten Gesundheitsstandort. „Das Projekt hilft in besonderer Weise den demografischen Wandel positiv zu gestalten. Die Verknüpfung der Städte Braunschweig, Seesen und Goslar unterstützt unseren Ansatz starker Städte und ländlicher Räume und verstärkt so die enge Stadt-Land-Kooperation“, so **Kai Florysiak**, Geschäftsführer der Metropolregion, die das Projekt unterstützt.



Foto: Wiederaufbau eG

☉ THEMA: Gesundheitswirtschaft noch stärker im Fokus



Foto: LUH

HANNOVER. Die Gesundheitswirtschaft ist eines der zentralen Handlungsfelder der Metropolregion. „Demographie, medizinischer Fortschritt und die Digitalisierung stellen den Gesundheitsbereich vor große Herausforderungen und bieten gleichzeitig enorme Chancen“, unterstreicht Metropolregions-Geschäftsführer **Kai Florysiak**. Mit Unterstützung des Landes Niedersachsen sollen die Akteure aus der Metropolregion jetzt noch stärker bei der Entwicklung von zukunftsweisenden Gesundheits-Produkten und Dienstleistungen unterstützt werden. Im Fokus sollen die Bereiche Medizintechnik, Life Sciences und eHealth stehen. Voranbringen soll die Initiative ein schlagkräftiger Lenkungsreis, an dessen Spitze **Prof. Dr.-Ing. Erich Barke** steht.

„Durch unsere Arbeit wollen wir die Sichtbarkeit der Branche und ihrer innovativen Lösungen erhöhen und Wettbewerbsvorteile schaffen, von denen Wissenschaft, Wirtschaft und die Menschen in der Metropolregion gleichermaßen profitieren“, erklärt der ehemalige Präsident der Leibniz Universität Hannover. Das Gremium, dem rund zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung angehören werden, wird vor allem die notwendigen Akteure zusammenzubringen und konkrete Projekte auf den Weg bringen. „Unser Ziel ist es, Wissenschaftler mit Produktentwicklern aus der Wirtschaft zusammenzuführen und schnell zu praxistauglichen Anwendungen zu kommen“, ist Barke überzeugt. Der Kreis an Entscheidungsträgern, den der ehemalige Präsident der Leibniz Universität Hannover derzeit auf Initiative der Metropolregion zusammenstellt, will diese Potenziale nun gemeinsam mit weiteren Partnern heben.



eine Initiative der:



gefördert durch:



weitere Infos zum Thema: www.metropolregion.de/gesundheIT
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0